Nr. 25. Dienstag, den 30. Januar 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Braus.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

König Christian IX. von Dänemark †.

Ganz plötzlich und ohne krank gewesen zu sein, ist der greise Dänenkönig aus diesem Leben geschieden. Wir waren Dank unseres erstklassigen Depeschendienstes in der Lage, gestern abend 8 Uhr bereits mittels Extrablattes das folgende uns zugegangene Privattelegramm in der Stadt bekannt zu geben:

Kopenhagen, 29. Jan. König Christian von Dänemark ist heute nachmittag 3 Uhr 40 Minuten gestorben.

Ueber die Vorgänge kurz vor dem Tode meldet ein zweites Telegramm:

Kopenhagen, 29. Jan. (Drahtber.) Nachdem der König heute vormittag die gewöhnliche große Montagsaudienz erteilt hatte, fühlte er sich müde und ging zu Bett, um vor der Tafel zu ruhen. Die Kaiserin von Rußland begab sich um drei Uhr zum König, der sich nicht wohl fühlte. Die Kaiserin rief die Mitglieder der Kgl. Familie herbei, von denen auch mehrere sich einfanden. Kurz vor 3 Uhr 40 Minuten starb der König still und ruhig.

Im 45. Lebensjahre bestieg König Christian den Dänenthron im Jahre 1863. Die erste Verfassungstat war die Unterzeichnung einer gemeinsamen Verfassung für Dänemark und Schleswig, die den Krieg von 1864 zur Folge hatte; als ein mit dem Deutschen Reiche ausgesöhnter Fürst scheidet er aus dem Leben.

Der nunmehrige König (seit Christian des Zweiten, 1513 bis 1523, wechseln auf dem Throne Dänemarks regelmäßig und ununterbrochen nur die beiden Namen Christian und Friedrich) ist wieder ein Christian Friedrich. Friedrich der Achte wurde am 3. Juni 1843 geboren und ist seit dem 28. Juli 1869 mit Prinzessin Luise, der Tochter König Karls von Schweden, vermählt. Auch der nunmehrige Thronfolger Kronprinz Christian (geb. 1870) ist bereits verheiratet und hat zwei Söhne, sodaß die Thronfolge auch weiterhin gesichert ist.

Berlin, 29. Jan. (Drahtber.) Auf Befehl des Kaisers fällt der Ball im Kgl. Schlosse am 31. Januar wegen des Ablebens des Königs von Dänemark aus.

Berlin, 29. Jan. (Drahtber.) Der Kaiser ist vom Tode des Königs Christian tief erschüttert. Er sandte sofort ein warmes Beileidstelegramm an König Frederic. Eine Deputation vom thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6 in Hanau, dessen Chef der König war, soll nach Kopenhagen reisen.

Kopenhagen, 29. Jan. (Drahtber.) Auf die Nachricht vom Ableben des Königs wurde die Sitzung des Folketings sofort durch den Präsidenten aufgehoben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **„Genosse" Bernstein über den „revolutionären Geist."** Der sozialdemokratische Abgeordnete Bernstein übt in der neuesten Nr. der sozialdemokratischen Monatshefte" wiederum am „Vorwärts" eine ziemlich scharfe Kritik. Er wirft ihm tendenziöse Berichterstattung über Parteiverhältnisse im Auslande vor und geißelt das neuerdings im sozialdemokratischen Zentralorgan üblich gewordene Prahlen mit dem revolutionären Geiste in folgenden Sätzen:

„Was soll das Prahlen mit dem revolutionären Geist? Genügt es nicht, sozialdemokratisches Denken, sozialdemokratisches Empfinden, sozialdemokratisches Wünschen, sozialdemokratisches Wollen, mit einem Wort: sozialdemokratischen Geist zu hegen und zu verbreiten? Durch das Fonglieren mit dem Begriff revolutionär machen wir uns schließlich nur selbst zum Narren. Entweder berauschen wir uns dabei in Vorstellungen, denen der reelle Untergrund fehlt, und die daher eines Tages uns in die schönste Sackgasse hineinführen können, oder wir zerren einen sehr hohen Begriff auf ein sehr banales Niveau, wo er am Ende nicht mehr besagt, als etwa ein Aufschlagen mit der Faust auf den Schanktisch, was bekanntlich jeder Philister zur Not zuwege bringt."

Der arme Bernstein! Rosa wird, wenn diese neueste Ketzerei liest, gewaltig mit der Faust auf den Redaktionstisch aufschlagen.

— **Eine Verständigung über die neuen Steuern in Sicht.** Das Steuerprojekt des Reichsschatzsekretärs Freiherrn v. Stengel schien nach der Generaldebatte über die Vorlagen im Plenum des Reichstages und nach den ersten Beschlüssen der Kommission, der die Prüfung der Regierungsentwürfe obliegt, der Vernichtung geweiht. So schien es, und grau in grau getaucht lag die Welt vor den Blicken des Chefs unserer Reichsfinanzverwaltung. Da tauchte, wie ein Sonnenstrahl siegreich durch Wolkenballen bricht, der bekannte und so teuere Zylinderhut auf, der Zylinderhut, den der Führer der ausschlaggebenden Partei des Reichstages, den der Abgeordnete Spahn auf sein Haupt setzt, wenn er Minister und Staatssekretäre zur Anbahnung von Kompromissen besucht. Am Kaisersgeburtstage lichteten sich die Wolken. Die Verständigung ist im Gange, und niemand wird sie aufhalten. Mag immer die Steuerkommission des Reichstages noch einige Beschlüsse fassen, die dem Reichsschatzsekretär wider den Strich gehen, wir haben den Hut gesehen und wissen, daß das große Werk der Sanierung der Reichsfinanzen und des Ausbaues der Reichsflotte in einer den verbündeten Regierungen annehmbaren Form zustande kommen wird. Und in diesem Zusammenhange bedarf es für uns auch keiner weiteren Bestätigung, daß die so vielmals vergeblich geforderten Diäten, in der Gestalt von Anwesenheitsgeldern oder sonstwie, den Mitgliedern des deutsches Reichstages sehr bald werden gewährt werden.

Aus dem Auslande.

— **König Eduard krank?** Paris, 29. Jan. Londoner Meldungen wissen zu berichten, daß König Eduards Befinden neuerdings sehr zu wünschen übrig lasse. Auf dem Schlosse in Windsor ist ganz unerwartet Dr. Ernst Otto aus Marienbad angekommen, nachdem König Eduard schon vor mehreren Tagen die Besuche seines Hausarztes, der Spezialist für Ohrenkrankheiten ist, und seines Chirurgs, empfangen hatte. König Eduard hat auch Atmungsbeschwerden, wozu seine Korpulenz viel beiträgt. Sein Kammerdiener fand ihn eines Morgens in besorgniserregendem Zustande. Die Aerzte haben ihm das Rauchen verboten. Er kann jedoch auf seine Zigarre nicht verzichten. Dr. Ernst Otto ist offenbar zu einer dringenden Konsultation herbeigerufen worden.

= **Ofenpest,** 28. Jan. Die Blätter stellen fest, daß die Aussichten auf Verständigung zwischen der Krone

---

Falsche Freunde.

Roman von Elwin Starck. 21

Geißler räusperte sich. „Ich erhielt heute morgen einen Brief von Ihnen, Herr Kommerzienrat. Und da ich die Gründe nicht verstehe, die bei der Abfassung des Schreibens maßgebend gewesen sind, so bitte ich mir diese zu erklären."

Elsner nickte: „Wenn Sie wünschen, gewiß." Erschöpft zog er sich einen Stuhl heran und bat nun auch den jungen Mann, Platz zu nehmen.

„Die Gründe, die für mich maßgebend waren, und mit denen ich eigentlich Ihren Wünschen entgegenzukommen gedachte, sind in wenigen Worten erklärt," sagte er und fuhr sich mit der Hand über die leicht gerötete Stirn.

„Ich meinte ich . . ich . . ." Er setzte noch ein paarmal zum Sprechen an, aber er bewegte nur die Lippen, ohne ein Wort zu bilden. Plötzlich sank der Oberkörper vornüber, ein Röcheln entrang sich der mühsam arbeitenden Brust.

Karl sprang auf. „Herr Kommerzienrat, sind Sie unwohl?" rief er. „Kann ich Ihnen in irgend einer Weise behilflich sein?"

„Wasser!" stöhnte dieser, „Wasser!"

Als Karl mit einem Glase Wasser zurückkehrte, war bei dem alten Herrn der Schwindelanfall vorübergegangen. Elsner netzte die Lippen und Karl, der das Glas hielt, fand, daß sein Chef entsetzlich alt und elend aussah.

Nach wenigen Minuten hatte der Kommerzienrat die Schwäche überwunden, er sprach ein paar entschuldigende Worte und kam dann auf Geißlers Anliegen zurück. Die Unterredung war kurz; sofort darauf verließ der junge Mann das Kontor und begab sich nach Hause.

* * *

Der Rendant war ausgegangen, er hatte einen Ausflug in die Umgegend unternommen und ließ durch die Wirtin bestellen, daß er erst gegen Abend zurückkehren werde.

Karl war es lieb, so war er allein, konnte seine Gedanken sammeln und in Ruhe seine Entscheidung treffen.

Am Abend, nachdem die Fabrik ihre Tore geschlossen hatte, stellte sich Kleinau ein.

Geißler hörte, wie er auf dem Vorflur mit der Wirtin sich in etwas gewagten Scherzen erging.

Dann trat er ins Zimmer, eine Modeblume, wie immer, im Knopfloch.

„Nun, Geißler . . ."

„Nun, Kleinau . . ."

„Wieder im Bau! Ich dachte es mir. Warum habe ich Sie heute mittag nicht mehr zu sehen bekommen?" fragte Kleinau vorwurfsvoll.

„Sehr einfach, weil ich fortging," entgegnete Geißler, den das lächelnde Gesicht des Besuchers nicht eben angenehm berührte.

„Und was ist aus Ihrer Geschichte geworden? Das wenigstens hätten Sie mir doch mitteilen können!"

Geißler erhob sich und ging im Zimmer auf und ab. Sein Gesicht war blaß, und um die Augen zirkelten sich dunkle Schatten. „Ich habe die Kündigung des Kommerzienrats angenommen," sagte er. „Es ist besser, wir scheiden jetzt als später. Bis Mitte des nächsten Jahres hätte ich in der Stellung bleiben müssen, und dies hätte immerhin seine Schwierigkeiten gehabt, da Möller schon vorher auf meine Dienste reflektiert. Ich habe mit dem Kommerzienrat eine längere Aussprache gehabt, und . . ." Er suchte nach Worten. „Da sind wir also zu diesem Entschluß gekommen," fügte er hinzu. „In den Papieren wird er übrigens bemerken, daß die Entlassung auf meinen Wunsch geschieht."

„Auf Ihren Wunsch, sieh, sieh, das wird er also doch tun! Und die unglückliche Zeitungsgeschichte? Hat er davon gesprochen?"

„Ja, und sie hat den Stein ins Rollen gebracht!" meinte Geißler. „In der Beziehung hatten Sie ganz recht, obgleich ich Ihnen nicht glauben wollte.

Sagen Sie, trauten Sie mir eigentlich zu, die Notiz inspiriert zu haben?"

Kleinau zuckte die Achseln. „Aber ich bitte Sie, lassen Sie sich über die Angelegenheit keine grauen Haare wachsen. Ist sie nicht glücklich genug abgelaufen? Warum sorgen Sie sich? Bei Elsner konnte Ihres Bleibens nicht mehr lange sein. Sie haben also erreicht, was Sie wollten: einen ehrenvollen Abschied."

„Einen ehrenvollen?" fragte Karl zweifelnd. „Sehen Sie, da bin ich meiner Sache doch nicht ganz sicher. Also, Kleinau, Sie glaubten wirklich, ich habe die Zeitungsnotiz veranlaßt?" setzte er nach einer kleinen Pause hinzu.

„Ganz unmöglich erschien es mir wenigstens nicht," meinte Kleinau. „Warum wollten Sie auch nicht zu Möllers Fahnen übergehen, da er Ihnen eine glänzendere Stellung bietet, als der Kommerzienrat? Jeder ist sich selbst der Nächste!"

Geißler biß die Zähne fest aufeinander. Der Ausspruch war ihm zwar auch geläufig, dennoch war er heute nicht damit einverstanden. Und als ihm Kleinau freundschaftlich vorschlug, ihn in den „fidelen Keller" zu begleiten, hatte er darauf eine so unhöflich kurze Erwiderung, daß der Gast fühlte, es sei das beste sich zu empfehlen. Er ging und niemand nötigte ihn zum Bleiben.

Ein Stündchen später, es dämmerte bereits, kehrte der Rendant von seinem Ausfluge zurück. Er war in Waldau gewesen, hatte sich den Platz angesehen, auf dem die Fabrik errichtet wurde, und staunte über die Großartigkeit der Anlagen.

„Haben sie Dir gefallen?" fragte Karl.

„Sehr gut, soweit ich sie eben beurteilen konnte," entgegnete der Rendant. „Ein Heer von Arbeitern hantierte auf dem Platze, wie in einem Ameisenhaufen kribbelte es durcheinander. Es war wirklich amüsant. Gegen Mittag erschien eine kleine Gesellschaft, aus zwei Herren und zwei Damen bestehend, und der Leiter dieser wimmelnden Menschheit ließ es sich nicht nehmen, die Herrschaften umher zu führen und, wie es schien, die nötigen Erklärungen zu geben."

Geißler horchte auf. „Wahrscheinlich war es die Familie des Barons Wahlenburg," sagte er. „Hast Du Dich nicht nach dem Namen der Herrschaften erkundigt?"

Der Alte nickte. „Ja, ich fragte; der ältere Herr, wurde ich belehrt, sei der Besitzer von Waldau."

„Hast Du auch die Damen gesehen?" wollte Karl wissen.

Der Rendant, der sich aufs Sofa gesetzt und es sich bequem gemacht hatte, lächelte behaglich. „Jawohl mein Junge, und es zugleich bedauert, daß ich kein Jüngling mehr bin. Ein schönes, blondes Mädchen ist mir besonders aufgefallen. War sie die junge Dame, mit der Du die Begegnung im Park hattest?"

Der Sohn nickte: „Wenn Du Fräulein von Wahlenburg meinst, ja, so war sie es."

„Ich dachte es mir. Schade, Karl."

„Wieso schade, Vater?" 135,20

„Ich bedauere, daß sie nicht aus bürgerlichen, will sagen, aus Kreisen stammt, die uns näher stehen," meinte der Rendant.

und der Nation nahezu gänzlich geschwunden seien; das Land gehe einer düsteren Zukunft entgegen. Einige Blätter ermahnen dazu, die morgige Sitzung der Koalition abzuwarten.

= **Athen**, 28. Jan. Die italienische Militärbehörde in Kreta hat wegen der Ermordung des italienischen Soldaten das Dorf Campanu zu einer Entschädigung von 20 000 Francs verurteilt, und verlangt die Zahlung dieses Betrages innerhalb vierzehn Tagen, widrigenfalls militärische Maßregeln ergriffen werden würden.

Reichstag.

Am Montag war es sehr leer in dem hohen Hause, das die erste Beratung der Vorlage über den Unterstützungswohnsitz fortsetzte.

Abg. **Herzberg** (Soz.) war gegen die Vorlage, die lediglich einen agrarischen Charakter trage. Auch müsse die Armenlast dem Staate und nicht den Gemeinden zufallen, damit die Abschiebungen aufhörten. Weiter dürften öffentliche Unterstützungen nicht mehr in dem Umfange wie bisher den Verlust des Wahlrechts nach sich ziehen. Endlich müsse Bayern sein Heimatsrecht aufgeben.

Abg. **Schickert** (kons.) trat für die Vorlage ein im Interesse der armen bäuerlichen Gemeinden. Die Leutenot im Osten sei Tatsache, höhere Löhne könne die Landwirtschaft erst zahlen, wenn es ihr gut gehe.

Abg. **Gamp** (frkons.) befürwortete eine Witwen- und Waisenversicherung und die Krankenversicherung auch für die landwirtschaftlichen Arbeiter. Im allgemeinen hieß Redner die Vorlage gut, ebenso der Abg. Wolff (Ant.), während Abg. Ablaß (freis. Volksp.) von dem agrarischen Charakter der Vorlage sprach.

Staatssekretär **Graf Posadowsky** trat dieser Auffassung entgegen. Plattes Land und agrarisch sei überhaupt nicht identisch und es sei auch nicht alles unberechtigt, was man agrarisch nennen könne. Die Vorlage wurde einer Kommission überwiesen und hierauf in die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Hilfskassen eingetreten, die aber noch nicht zu Ende kam, vielmehr heute fortgesetzt wird.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 30. Januar.

** **(Der Provinziallandtag für die Provinz Westfalen)** ist durch königlichen Erlaß auf den 11. Februar nach Münster einberufen worden. Die Eröffnung findet nachmittags 1 Uhr im Landeshause statt.

**(Postalisches.) Nach einer vor einigen Tagen ergangenen Verfügung der kaiserlichen Oberpostdirektion in Dortmund an die einzelnen Postanstalten werden noch junge Leute zum Eintritt in den Postdienst als Postgehilfen bezw. Telegraphengehilfen gesucht. Junge Leute, welche beabsichtigen, in den Postdienst einzutreten, können sich bei der Postanstalt ihres Wohnsitzes melden und nähere Auskunft wird ihnen daselbst erteilt werden.

** **(Eine Blutvergiftung)** hat sich vor 14 Tagen bei einer Operation der praktische Arzt Herr Dr. Munkenbeck zugezogen. Herr Munkenbeck hatte die kleine Wunde am Finger ausgewaschen, aber nach zehn Tagen stellte sich eine Geschwulst ein, die eine sofortige Operation erforderte. Der behandelnde Arzt hofft, daß dem Herrn Munkenbeck, der ins Krankenhaus gebracht worden ist, der Arm erhalten bleibt.

** **(Gültigkeit von Fahrkarten auf der Strecke Hagen—Schwerte.)** Die Eisenbahn-Direktion Elberfeld teilt uns mit: Die Bestimmung in der Dienstanweisung über die wahlfreie Gültigkeit von Fahrausweisen," daß Personenzugfahrkarten von Hagen und darüber hinausgelegenen Stationen nach Schwerte und Stationen der Richtung Langschede sowie von Schwerte und Stationen aus der Richtung Langschede nach Hagen auf der Strecke Hagen-Schwerte sowie umgekehrt auch zur Benutzung der Schnellzüge berechtigen, wird vom 15. März d. J. ab aufgehoben.

** **(Zertrümmert)** wurde im Laufe des gestrigen Tages an dem westlich des Holzenerweges liegenden Teile der Dammstraße eine Straßenlaterne.

†† **(Ansteckende Krankheiten.)** Einer Polizeiverordnung der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 22. August 1884 zufolge haben alle Familienhäupter, sowie Aerzte und andere Personen, welche sich mit Ausübung der Heilkunst beschäftigen, die Pflicht, jeden in ihrer Familie sowie bei ihrer Ausübung der Heilkunst vorkommenden Fall von ansteckenden Krankheiten (Cholera, Ruhr, Masern, Röteln, Scharlach, Keuchhusten usw.) ungesäumt nach der Erkennung der Krankheit der zuständigen Polizeibehörde schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Leider verstoßen noch immer viele Eltern gegen diese Vorschrift, indem sie weder einen Arzt befragen, noch auch Anzeige bei der Polizeibehörde machen. So tritt denn erklärlicherweise oft der Fall ein, daß ganze Ortschaften infolge dieser Fahrlässigkeit verseuchen. Es liegt aber auch im persönlichen Interesse der Eltern, die geforderte Anzeige nicht zu unterlassen, da Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung mit Geldstrafen von 10 bis 30 Mark oder der entsprechenden Haftstrafe für jede Uebertretung bestraft werden.

** **(Ferienordnung der höheren Schulen für das Schuljahr 1906.)** 1. Anfang des Schuljahres 1906: Mittwoch, den 25. April 1906. 2. Pfingstferien: Schluß des Unterrichts: Freitag, den 1. Juni, mittags 12 Uhr. Anfang des Unterrichts: Dienstag, den 12. Juni. 3. Hauptferien: Schluß des Unterrichts: Mittwoch, den 8. August, mittags 12 Uhr, Anfang des Unterrichts: Donnerstag, den 13. September. Weihnachtsferien: Schluß des Unterrichts: Sonnabend, den 22. Dezember, mittags 12 Uhr. Anfang des Unterrichts: Dienstag, den 8. Januar 1907. 5. Osterferien: Schluß des Schuljahres 1906: Mittwoch, den 27. März 1907, mittags 12 Uhr. Anfang des Schuljahres 1907: Dienstag, den 16. April 1907.

Rede des Herrn Sanitätsrat Dr. Tütel auf der Kaisergeburtstagsfeier des Schwerter Kriegervereins.

Kameraden! Verehrte Festgenossen und -Genossinnen! Noch lag die Welt im süßen Morgenschlummer, noch war sie nicht erwacht, noch lagerten die Schatten der Nacht auf Wald und Flur, auf Berg und Tal, auf Wies' und Feld, noch kämpfte der junge Tag mit dem Dunkel der Nacht, als auch schon von allen Kirchtürmen im weiten deutschen Vaterlande festliches Glockengeläute erschallte und der Donner der Kanonen und Böller durch die deutschen Gaue dahinrollte, um die Bewohner zu wecken und ihnen anzukündigen, daß ein froher, ein festlicher, ein glücklicher Tag für Deutschland anzubrechen im Begriffe sei, — der Geburtstag unseres geliebten Kaisers!

Und wenn schon jede echt deutsche Brust sich gehoben fühlte bei dem festlichen Klange, um wie viel mehr mußten wir alten Krieger und Soldaten den Tag freudig begrüßen, die wir ja Sr. Majestät unserem geliebten Kaiser den Eid der Liebe und Treue geschworen haben und durch diesen Eid gleichsam auf ewig mit ihm verbunden sind! Und wenn je ein König und Kaiser, je ein Herrscher die Liebe seines Volkes verdient hat, so ist es unser geliebter Kaiser Wilhelm, denn sein ganzes Sinnen und Trachten, sein ganzes Streben ist auf die Wohlfahrt seines Volkes, auf die Erhaltung des ehrenvollen Friedens gerichtet. Nicht der blutige Lorbeer des Krieges, — die liebliche Palme des Friedens ist sein Ideal, wie er es durch seine Regierung und durch seine eigenen Worte vielfach bisher kundgetan und bewiesen hat. Dabei ist er unermüdlich tätig und darauf bedacht, dem deutschen Vaterlande auch die Stellung und die Ehre unter den Völkern und in der Welt zu sichern und zu erhalten, die es vermöge seiner Macht und Größe in der Welt mit Recht beanspruchen kann und verdient. Das Steuer des Staatsschiffes ruht in seiner starken Hand; geschickt weiß er das Staatsschiff an den Klippen und Riffen vorbeizuführen, die etwa hemmend sich ihm entgegenstellen. Möge er dem deutschen Vaterlande noch viele Jahre erhalten bleiben. Unseren Gefühlen der Hochachtung und Verehrung wollen wir aber einen begeisterten Ausdruck verleihen in einem kräftigen Hoch! Möchte es doch bis zu den Stufen des Thrones dringen und dort ein freundliches Echo finden.

§§ **Ergste**, 29. Jan. (Verurteilt.) Der Kettenschmied Otto Sch. von hier ist von dem Amtsgericht Hohenlimburg wegen Fischfrevels zu vier Tagen Gefängnis und sechs Tagen Haft verurteilt worden. Sein Kumpan, der Kettenschmied Andreas M., wurde zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Ferner fallen den Genannten die Kosten des Verfahrens zur Last.

Westfalen und Rheinland.

§**Dortmund**, 29. Jan. (Zwei Meineide durch einen Schnaps.) Vor dem hiesigen Schwurgericht stand der Straßenbahnarbeiter Barby aus Kirchderne, der wegen wissentlichen Meineides angeklagt war. Der Mann hatte mit einem ihm befreundeten Wirte um fünf Glas Bier gewettet, er werde bei einem in der Nähe wohnenden Wirte entgegen dem Verbot des sonntäglichen Schnapsverkaufes über die Straße doch Schnaps nach zwei Uhr nachmittags bekommen. Barby wurde indessen abgewiesen, ließ sich an anderer Stelle die Flasche füllen, präsentierte sie dem Wirt und die Wette war gewonnen. Der letztere denunzierte daraufhin seinen Berufskollegen bei der Polizeibehörde und verlangte die Bestrafung. Die Sache kam vor die Gerichte, das Schöffengericht glaubte der eidlichen Aussage des Barby und ließ Verurteilung eintreten, während die Berufskammer trotz der wiederholt abgegebenen eidlichen Aussage des Barby zu einem freisprechenden Erkenntnis kam. Es stand nämlich fest, daß Barby zweimal wissentlich die Unwahrheit gesagt hatte und zweifellos nur in der Absicht, um die Wette zu gewinnen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten auch im vollen Umfange schuldig. Das Gericht ging mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte in der gewissenlosesten Weise mit der Wahrheit umgegangen war, über den Antrag der Staatsanwaltschaft, die 3 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, noch hinaus und erkannte auf 4 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust, auch wurde dem Angeklagten die Befähigung abgesprochen, jemals wieder als Zeuge oder Sachverständiger vor Gericht vernommen zu werden.

* **Münster**, 29. Jan. (Im Eis festgefrorene Schwäne.) In der Nacht vom 22. zum 23. Januar sind auf den Aawiesen in der Nähe der Goldenen Brücke die weißen Schwäne vom plötzlich eingetretenen Frost überrascht worden und festgefroren. Kaum 50 bis 100 Schritt vom Ufer saßen am Dienstagnachmittag noch 8 Schwäne im Eise fest, ohne daß sie aus ihrer mißlichen Lage befreit werden konnten.

* **Lennep**, 29. Jan. (Auf gräßliche Weise) machte heute mittag der Sohn des hiesigen Gastwirts Hasselkus seinem Leben ein Ende, indem er sich mit einem langen, scharfen Küchenmesser den Hals durchschnitt. Offnbar hat der etwa 25jährige junge Mann, der öfter epileptische Anfälle erlitt, die Tat in einem Zustande geistiger Unzurechnungsfähigkeit begangen.

* **Köln**, 29. Jan. (Das verschwundene Mädchen.) Das jüngst angestellte Ermittelungsverfahren zur Auffindung des seit Juni vorigen Jahres verschwundenen vierzehnjährigen Mädchens ist seitens der Staatsanwaltschaft wieder aufgenommen worden. Nachdem ein 26jähriger Brauereiarbeiter aus Porz Selbstmord begangen hat, von dem erzählt wird, daß er sich an einem Mädchen vergangen habe, dieses in einen Kahn geschleppt und in den Rhein geworfen habe, hat die Staatsanwaltschaft nunmehr ihre Aufmerksamkeit auf diese neue Richtung gelenkt. Die Angaben sind von Leuten gemacht worden, die mit dem Selbstmörder in einem Hause wohnten.

* **Aachen**, 29. Jan. (Schweres Unglück.) Auf der Kohlentransportbahn Kerkrade-Simpelveld wurden bei dem Zusammenstoß zweier Lokomotiven Lokomotivführer und Heizer des einen Zuges durch den Anprall unter das Schutzdach der Lokomotive eingeklemmt und erlitten schwere Verletzungen, der Lokomotivführer starb nach kurzer Zeit.

Kleine Chronik

Berlin, 29. Jan. Auf dem Kurfürstendamm ereignete sich heute morgen ein Automobilunfall, wobei der Chauffeur getötet und die beiden Insassen verletzt wurden. Das Automobil war mit solcher Gewalt an die Bordschwelle gerannt, daß es, die Insassen unter sich begrabend, mehreremale überschlug.

Hannover, 29. Jan. Der König hat das Gnadengesuch des zum Tode verurteilten Doppelluftmörders des Postschaffners Büther in Hannover, abgelehnt; die Hinrichtung wird Anfang nächster Woche erfolgen.

Die letzte Woche!

Die letzte Woche

meines

Total-Ausverkaufs wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts hat begonnen.

Da am 5. Februar mein Lokal von der Firma Oppenheim, Hagen bezogen wird, ist es hohe Zeit, wenn Sie noch von den enorm billigen Preisen provitieren wollen. Alle noch am Lager befindlichen Waren werden tatsächlich unter Einkaufspreis verkauft.

E. Herzberg, Schwerte.

Die letzte Woche!

Die letzte Woche!

Billige Lebensmittel!

Adolf Kalsbach,

Brückstr. 3 Schwerte Brückstr. 3

Massen-Einkauf für 60 eigene Geschäfte.

Ia. weichk. weiße Bohnen	Pfd. 14 Pf.	Reines Apfelkraut	Pfd 39 Pf.	Ia. geräuch. Speck	Pfd. 77 Pf.
Ia. weichk. Riesen-Erbsen	Pfd. 13 Pf.	Versüßtes Gelee	Pfd. 23 Pf.	Ia. Westfälischer Speck	Pfd. 87 Pf.
Ia. Wibbelbohnen	Pfd. 14 Pf.	Feinste gemischte Früchte-Marmelade	Pfd. 32 Pf.	Ia. Westfälische Mettwurst	Pfd von 77 Pf. an
Feinste grüne Erbsen	Pfd. 14 Pf.	„ „ Himbeer-Marmelade	Pfd. 35 Pf.	Feinste Westfälische Blockwurst	Pfd. 115 Pf.
Ia. Kochgraupen	Pfd. 11 Pf.	Feinstes Pflaumenmus	Pfd. von 19 Pf. an	Stets frisch: Blut-, Leber- u. Fleischwurst	
Ia. Gerstengrütze	Pfd 11 Pf.	Feinster Kandishonig	Pfd von 29 Pf. an	Feinstes Rauchfleisch	Pfd. 85 Pf.
Ia. Hausmacher-Nudeln	Pfd. 29 Pf.	Feinste neue Preißelbeeren	Pfd. 37 Pf.	Feinstes deutsches Corned-Beef	Pfd 85 Pf.
Ia. Nudeln Faden	Pfd. 20 Pf.	Ia. Rübenkraut	Pfd 13 Pf.	Kleinfleisch, Rippen etc. billigst.	
Ia franz. Hart-Gries	Pfd 18 Pf.	Ia. Crystal-Würfel-Zucker	Pfd 21 Pf.	Ia. holl. Käse	Pfd. von 55 Pf. an
Ia. Hafergrütze	Pfd. 18 Pf.	Ia. blanken Kandis	Pfd. von 32 Pf. an	Ia. Gouda-Käse	Pfd. von 69 Pf. an
		Cacao rein	Pfd. von 110 Pf. an	Vollfetten saftigen Schweizerkäse	Pfd. 90 Pf.

Hochfeines 000 Mehl 10 Pfd. 120 Pf. Feinstes Sauerkraut 2 Pfd. 13 Pf. Kochsalz 2 Pfd. 17 Pf Soda 3 Pfd. 9 Pf
Schmierseife Pfd. von 12 Pf. an Ia. Vollheringe Dutzend 52 Pf.

Spezialität: Gebrannte Kaffees und Margarine. Hübsche Zugaben.

Rabattmarken. **Gratis!** **Wer am Mittwoch, den 31. Januar und am Donnerstag, den 1. Februar cr. für 4 Mk an Ware bei mir einkauft erhält eine hübsche Porzellan Ober- u. Untertasse mit Goldrand umsonst.** **Gratis!** Rabattmarken.

Hamburg, 29. Jan. **Die auf den Kohlenschiffen beschäftigten Arbeiter legten heute die Arbeit nieder wegen Nichtbewilligung der geforderten Lohnerhöhungen. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß der Ausstand auf die übrigen Kategorien der Hafenarbeiter übergreifen könnte.**

Königsberg, 29. Jan. In Köllmisch-Linkuhnen sind gestern bei dem Brande eines Insthauses eine Kreisarme und drei Kinder umgekommen.

Kattowitz, 29. Jan. (Tel.) Auf dem Bahnhof Nicolai lösten sich heute früh 6 Uhr auf unaufgeklärte Weise von einem Güterzug vier Wagen und gerieten ins Rollen. Ein anderer, von Idaweiche kommender Güterzug stieß mit diesen Wagen zusammen. Der Bremser Hain blieb tot, ein Lokomotivführer, ein Heizer und ein Zugführer, sämtlich aus Kattowitz, sind leicht verletzt. Die beiden Lokomotiven des zweiten Zuges sind entgleist. Neun Wagen sind teilweise zertrümmert. Mit der Aufräumung ist sofort begonnen worden. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Madrid, 29. Jan. Aus Melilla wird telegraphiert: Der der französischen Faktorei in Mar Chica gehörende Dampfer Eider scheiterte gestern infolge eines Sturmes. Der Kapitän und 8 Mann sind ertrunken, zwei wurden gerettet.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Kaiser an Loubet.

Paris, 29. Jan. (Tel.) Im Auftrage des Deutschen Kaisers überreichte der Marine-Attachee der deutschen Botschaft Admiral Siegel dem Präsidenten der Republik die von dem Kaiser gezeichneten vergleichenden Kriegsflottentabellen. Herr Loubet äußerte lebhaftes Interesse an den Tabellen und bat den Marineattachee, dem Kaiser seinen herzlichsten Dank für dieselben auszusprechen.

Stiftung der Deutschen Petersburgs.

Petersburg, 29. Jan. Bei dem vorgestrigen Festmahle der deutschen Kolonie wurde von den Teilnehmern eine Summe von 15 000 Rubeln gezeichnet, die aus Anlaß der bevorstehenden silbernen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin als „Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Viktoria-Stiftung" dem Kaiser Wilhelm I.-Stift überwiesen werden soll. Zum Präsidenten der Stiftung wurde der bayerische Gesandte Freiherr v. Guttenberg, zum Vizepräsidenten Kommerzienrat Landshoff bestimmt.

Das Urteil im Prozeß Blumenberg.

Beuthen (Oberschl.), 29. Jan. (Tel.) Im Prozeß gegen den Landgerichtsrat Blumenberg und Genossen wurden verurteilt: der Hauptangeklagte, Landgerichtsrat Blumenberg, wegen Amtsverbrechens in drei Fällen, wegen Betrugs in 14 Fällen, wegen Unterschlagung, versuchter Unterschlagung, versuchten Betrugs, Siegelbruchs und Arrestbruchs zu fünf Jahren Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust; der Agent Abraham, der die Triebfeder für die Straftaten war, wegen Betrugs und Beihilfe zu zwei Jahren Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust; der Agent Hepner zu 500 M. Geldstrafe.

Es gibt Diäten.

Berlin, 29. Jan. (Tel.) Im Reichstagskreisen verlautet, daß die Diäten in Form einer Pauschale in Höhe von 3000 Mark pro Jahr und Person gewährt werden sollen, von der für jeden Tag der Abwesenheit ein entsprechender Abzug gemacht werden soll. Die Vorlage soll für die laufende Session noch rückwirkend in Kraft treten. Die Mitglieder des Reichstages, die gleichzeitig anderen politischen Körperschaften angehören, und als solche zum Diätenbezuge berechtigt sind, erhalten nur für die Zeit der Reichstagstagung Reichsdiäten.

Typhus.

Saarlouis, 29. Jan. (Tel.) Acht typhusverdächtige Kanoniere des Artillerieregiments Nr. 8 sind isoliert worden. Die Kaisersgeburtstagsfeierlichkeiten in der Kaserne fielen aus.

Großfeuer.

Lauenburg i. Pommern, 29. Jan. (Tel.) Vergangene Nacht und heute vormittag wütete hier ein Großfeuer, wodurch etwa 40 Gebäude in Asche gelegt wurden. Infolge des herrschenden Südoststurmes gestalteten sich die Löscharbeiten sehr schwierig. Erst nach dem Eintreffen der telegraphisch herbeigerufenen Danziger Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ein Feuerwehrmann wurde leicht verletzt. 50 Familien sind obdachlos.

Prozesse gegenein Hetzblatt.

Leipzig, 29. Jan. (Tel.) Gegen die „Leipz. Volkszeitung" sind zwei Majestätsbeleidigungsprozesse angestrengt worden, der eine wegen des das sächsische Königshaus beschimpfenden Artikels vom 20. Januar, „Albertinische Profile", der andere wegen des Leitartikels in der letzten Samstagnummer „Borussische Hungerleiderei". Es schweben bereits zwei Prozesse gegen das Blatt wegen Aufreizung bei den Wahlrechtskrawallen und Beleidigung des Landtages.

In der Brandung ertrunken.

Hamburg, 29. Jan. (Tel.) **Nach den „Hamburger Nachrichten" ertranken vom Dampfer „Eduard Woermann" in Swakopmund drei Leute in der Brandung, als sie mit einem Bot an Land wollten.**

Schiffbrüchige.

Bremerhaven, 30. Jan. (Tel.) Der heute abend von Baltimore hier eingetroffene Lloyddampfer „Breslau" brachte die gesamte Besatzung des englischen Dampfers „Dunmore", den Kapitän Ulder und 28 Mann, mit. Dieser Dampfer ist bei den Neufundlandbänken im Sturm leck geworden und gesunken.

Irrsinnig geworden.

München, 30. Jan. (Privatdepesche.) Der im vorigen Sommer von einem Automobil überfahrene Maler Leo Putz ist infolgedieses Unfalles irrsinnig geworden.

Stephany verhaftet.

Straßburg, 29. Jan. (Privatdepesche.) Polizeikommissar Stephany, der bekanntlich flüchtig geworden ist, wurde in Zürich verhaftet.

Eine Million für kulturelle Zwecke.

Berlin, 29. Jan. (Tel.) Geh. Kommerzienrat Koppel, der zu Kaisers Geburtstag durch den so selten verliehenen Wilhelmsorden besonders ausgezeichnet wurde, hat, wie der „Kons." erfährt, unserem Kaiser die Summe von einer Million Mark, zur Förderung von kulturellen Zwecken zur Verfügung gestellt. Die Stiftung ist einem Kuratorium unterstellt, welches aus höheren Staatsbeamten, aus dem Stifter und einem Vertreter der Industrie besteht.

Ermordet.

Riga, 29. Jan. (Tel.) Am Sonnabend wurde Graf von Wenge-Lambsdorff, Besitzer eines Gutes in Tuckum, ermordet. Er war zur Besichtigung des Gutes, das er schon im Dezember verlassen hatte, hinausgefahren. Der in seiner Begleitung befindliche Baron Roenne wurde schwer verwundet. Der unbekannte Täter ist entkommen.

Der liberale Wahlsieg.

London, 29. Jan. (Tel.) **Nach den bis heute nachmittag 3,30 Uhr eingegangenen Wahlergebnissen sind gewählt: 385 Liberale, 42 Arbeiterparteiler, 84 Nationalisten, 155 Unionisten. Es fehlen noch die Ergebnisse aus vier Wahlbezirken. Eine solche Majorität vermochten die Liberalen, zu denen auch in der Tariffrage die Arbeiterparteiler hinzuzuzählen sind, nicht einmal unter Gladstones Führung zu erzielen. Wenn der Opposition auch die noch ausstehenden vier Mandate zufallen sollten, verfügen die Wighs doch über 184 Stimmen mehr als sie.**

Zug vom Bahndamm geweht.

Zara, 30. Jan. (Tel.) **Infolge eines Orkans stürzte auf der Industriebahn in der Nähe von Knin ein Arbeiterzug von dem hohen Bahndamm ab. Fünf Personen wurden getötet und sieben schwer verwundet. Zwölf werden noch vermißt.**

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

30. Januar: Frost, teils heiter bei Wolkenzug, strichweise Schnee.

31. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, kalt, Niederschläge.

Die letzte Woche!

95 Pfg. | Nur 8 Tage. | 95 Pfg.

Von Mittwoch, den 31. d. Mts. ab, haben wir in allen Abteilungen Waren ausgelegt, welche wir zum Einheitspreise von 95 Pfg. verkaufen.

ca. 800 Meter

Kleiderstoffe

garantiert reine Wolle schwere Qualitäten per Meter **95** Pf.

Wert bis 2.25 Mk.

Wir bitten um Besichtigung. Kein Kaufzwang.

ca. 600 Meter

Reste

aller Art **Biber, Chiffon, Gebild etc.** Länge 3—8 Meter, Jeder Rest

95 Pfg

300 Reform- u. Trägerschürzen prima Qual. per Stück 95 Pfg.

100 Dtzd. Taschentücher weiss, volle Grösse Dtzd. 95 „

Ein Posten prima Corsets zum Aussuchen 95 „

Knaben-Leibchen-Hosen, Buxkin Grösse 1--6 95 „

Damen-Biber- u. Chiffon-Hemden prima Qualität 95 „

Echtblaue starke Hosen per Stück 95 „

Ein Posten Unterröcke voll weit 95 „

1 Vorhemd, 1 Serviteur, 1 Cravatte zusammen 95 „

5 Handtücher, extra gross zusammen 95 „

120 cm breit Schürzen-Panama Ia. Qual. Meter 95 „

2 m garantiert waschechten Schürzen-Siamosen 95 „

5 m gutes breites Hemdentuch 95 „

1 Ueberhandtuch, 2 Servietten, 3 Taschentücher zusammen 95 „

Außer diesen Artikeln haben wir noch große Posten Ware zum Preise von 95 Pfg. ausgestellt.

Beachten Sie unser 95 Pfg. Schaufenster.

95 Pfg. | Gebr. Stein | 95 Pfg.

Schwerte.

BROCKHAUS' KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Erscheint soeben
16 Hefte je 30 Pf.
2 Bände geb. 24 M.
Reich illustriert

Zu beziehen durch **Carl Braus** Buchhandlung.

Noch immer

siegt das Gute. Reeses **5 Pfg.-Backpulver** — für 1—1½ Pfd. Mehl — kostet nur **die Hälfte** anderer Fabrikate. Bei **Reeses 10 Pfg.-Spar-Puddingpulver** wird Zeit und Geld gespart, da **Zucker nicht** mehr **erforderlich** ist, Alles mit Prämienscheinen. Reese G. m. b. H., Hameln.

Einfach, Praktisch, Billig:

Brauns'sche Stoffarben



zum Auffärben von allerlei Kleidungsstücken aus Wolle, Halbwolle, Seide etc. Käuflich in den meisten Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen

Ausdrücklich fordere man: Päckchen m. der Bezeichnung „Braunssche Stoffarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.

Alleiniger Fabrikant

Selbstfärberei im Haushalt. Wilhelm Brauns, Quedlinburg.

„Jodella"

8209

ist jetzt der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste u. wirksamste Lebertran. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blassaussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten** etc. etc. **als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** — **Wirkt energisch blutbildend, säfteerneuernd, appetitbringend, blutreinigend Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. **Preis: M. 2.30 und 4.60.** Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Lahusen in Bremen.** Da Nachahmungen, kaufe man **von jetzt ab nur** noch unter dem Namen **„Jodella"**, welcher sich von außen auf jedem Kasten befinden muß. Frisch zu haben in **Schwerte** in der **Adlerapotheke.**

Prachtvollen, unübertroffen zarten Crêmeton verleiht



Brauns'sche Crêmefarbe

(Packchen mit Doppelgardine, wie Abbildung) Gardinen, Vorhängen, Rouleaux, Spitzen etc.

— Ebenfalls sehr beliebt: —

Altgold, Zitrongelb, Ecru, Rosa, Reseda für Gardinen etc.

Käuflich i.d. meisten Apothek., Drogen- u. Farbenhandlungen.

Ausdrücklich fordere man: Packchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Crêmefarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.

Alleiniger Fabrikant: Wilhelm Brauns, Quedlinburg.

? Ueppig entwickeltes glänzendes **Haar!**

ist Schönheit ist Reichtum.

Zu erreichen durch

Häussler's Brennesel-Spiritus

nur ächt mit Marke **„Wendelsteiner Kirchel."** Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet *Haarspitze, Haarausfall.* Einfachstes, billigstes u. erprobtes Mittel Per Flasche 75 Pfg. u. Mk. 1.50 Alpina Seife á 50 Pfg. Alpina-Milch á Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien u. Drogerien Zu haben bei W. Heppe, E. Klein, Carl Trog, L. Weinberg

---



Zu haben in den meisten Geschäften. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

IBACH

K. K. Hoflieferant. Alleinvertrieb des **Pianola**

FLÜGEL

Barmen Neuerweg 40.

PIANOS

Die Ibach-Flügel und Ibach Pianinos mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehm leichter, ausgeglichener Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aeusseres. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehende Gewährleistung. Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen. Gebrauchte Instrumente. — Ausführlicher Katalog gratis und franko. Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich u. ohne jede Verpflichtung

---



„Schwerter Fleischhalle" Kl. Marktstr. 4 empfiehlt für diese Woche ausnahmsweise dickes, fettes **Rindfleisch**, á Pfd. nur **55 Pfg.**, 343 hochf. **Rinderwurst** nur **25 Pfg.** Prima Därme zu billigen Preisen

---

Anthracitkohlen

(Nuß II)

empfiehlt 347

E. Homel.

Schirme!

Größte Auswahl, billigste Preise. Reparaturen werden schnell 3045 und billig besorgt.

Friedrich Reineke, Hüstingstraße 14.

Hohes Einkommen erzielt auch in den kleinsten Ortschaft. durch Vertretung. Keine Versicherung, keine Muster! Herren von tadellosem Ruf belieben ihre Adresse einzusenden an 49

Jeder H. Wissmann, Bielefeld.



Mittwoch morgen 9 Uhr soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges 334 **Rindfleisch** verkauft werden.

Schöne 345

Speisekartoffeln

(magnum bonum)

u. sächs. Feldkartoffeln

zu haben bei

Friedr. Bährensmann Geisecke

Hiesige 333

Speise- und Pflanz-Kartoffeln

hat abzugeben

Karl Schlenkamp, Moltkestr. 30.

Empfehle mich zum Waschen und Glanzbügeln. 344

Ida Kraumendahl Westenort 1.

Tüchtiger 328 **Junge** der Melken und alle Landarbeiten versteht, sucht sofort **Stellung** durch Frau **H. Dutedicker,** Gesindevermietoria, Moltkestr. 15.

Mehrere schöne 346

Wohnungen

von je 3—4 Zimmern mit Stall und Gartenland zu vermieten bei

Friedr. Bährensmann Geisecke.

Zum 1. Mai d. J. suche ich ein evang., in Küche und Hausarbeit erfahrenes 318

Mädchen

gegen guten Lohn und gute Behandlung.

Frau Justizrat Backhausen.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. Februar oder später zu vermieten. 289

Bismarckstraße 11.

Nr. 25. Dienstag, den 30. Januar 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour Simbarkeit.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlagen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Haushaltungsschulen.

Nach dem Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung ist dem Antrag des Magistrats betreffend die Bewilligung der Mittel für Einrichtung einer Haushaltungsschule die Genehmigung seitens der Stadtverordneten versagt worden.

Nicht nur fehlte es an Geld für eine solche Wohlfahrtseinrichtung, auch die Ansichten über deren Zweckmäßigkeit gingen auseinander.

Hierzu ist folgendes zu bemerken: Wenn der Haushalt als die beste Haushaltungsschule bezeichnet wird, so verkennt man vollständig die Bestimmung der Haushaltungsschulen, die vor allen Dingen dazu berufen sind, denjenigen jungen Mädchen die elementaren Begriffe der praktischen Haushaltung beizubringen, welchen nach dem Verlassen der Volksschule bis zur Gründung eines eigenen Hausstandes keine Gelegenheit mehr geboten wird, sich in dieser Hinsicht zu betätigen, sei es, daß sie zur Fabrik gehen, sei es, daß sie in Geschäften arbeiten, oder eine andere sie von den Haushaltungsarbeiten fernhaltende Tätigkeit ergreifen. Selbst Dienstmädchen haben nur selten Gelegenheit, sich speziell im Kochen einigermaßen befriedigende Kenntnisse anzueignen; in den feineren Häusern ist eine besondere Köchin, die Mitwirkung der Dienstmädchen beim Kochen wird nicht gewünscht, folglich erhalten sie auch keine Anleitung dazu; in bürgerlichen Häusern besorgt die Hausfrau das Kochen selbst. Sich hierbei vom Mädchen unterstützen zu lassen, würde viel öfter geschehen und weit nutzbringender für beide Teile sein, wenn auf einer vorhandenen guten Grundlage, wie sie die Haushaltungsschule schaffen soll, weiter gearbeitet werden könnte.

Daß aber der elterliche Haushalt das junge Mädchen während des schulpflichtigen Alters ausreichend vorbilden könnte, wird kein Mensch behaupten wollen, wenigstens als Regel nicht. Abgesehen von den vielen Haushaltungen, wo die Vorbedingungen, belehrend und erzieherisch zu wirken, ganz oder zum großen Teil fehlen, ist auch das schulpflichtige Mädchen gar nicht zu Hause, wenn das Essen vor- und zubereitet wird. Nachmittags soll es seine Schulaufgaben erledigen und die verbleibende freie Zeit zum Spielen benutzen; denn nicht nur tüchtige, auch gesunde Frauen wollen wir haben!

Wenn also hiernach die eminente Bedeutung der Haushaltungsschule nicht mehr zweifelhaft sein kann, so kann auch die Bewilligung der erforderlichen verhältnismäßig geringen Mittel keinen Bedenken unterliegen.

Während der Nutzen der höheren Töchterschulen hauptsächlich der wohlhabenden Bevölkerung zu Gute kommt, werden die Haushaltungsschulen in erster Linie der unteren Volksschichten Segen spenden und wo Geld für jene da ist, sollte es auch für diese nicht fehlen.

Hoffen wir also, daß die Vorlage recht bald erneuert und dann angenommen wird.

Westfalen und Rheinland.

* **Solingen,** 27. Jan. (Das ist ein Geschäft.) Ein Beweis, daß man in einem Jahrzehnt mühelos an Grundstücken eine horrende Summe verdienen kann, ist die Tatsache, daß das Hendrichsche Grundstück an der Kaiser- und Klosterwallstraßen-Ecke, das, wie wir berichteten, seinerzeit einmal zum Rathausneubau bestimmt sein sollte, nun für den Preis von 350 000 Mark an ein Konsortium verkauft worden ist. Hendrichs hat bei dem Verkauf ein glänzendes Geschäft gemacht; er hat, da er das 250 Ruten große Besitztum in den 90er Jahren für 100 000 Mark erwarb, 250 000 Mark an diesem verdient. So leicht wirds nicht jedem!

* **Neheim,** 28. Jan. (Polizeihunde.) Auch mit den der hiesigen Nachtwache beigegebenen Polizeihunden hat man gute Erfahrungen gemacht. Noch in der letzten Zeit ereigneten sich zwei Fälle, in denen sie die Feststellung der Verüber nächtlicher Ruhestörung herbeiführten. In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. wurde in der Nähe des Amtsgerichts geschossen, gleich darauf sprang ein Hund in eiligster Flucht an mir vorüber der Mittelstraße zu, hier wurde der Hund laut, mehrere Personen sprangen nach verschiedenen Richtungen davon, doch einer der Helden wurde vom Hunde dadurch an der Flucht verhindert, daß ihn dieser am unteren Ende des Rockes erfaßte und festhielt. Der so gestellte Ruhestörer versuchte dem Hunde mit seinem Schießwerkzeuge eins aufzubrennen, indem er sich wie ein Kreisel um seine Achse drehte, um den Hund in die Feuerlinie zu bekommen, doch hatte er die Rechnung ohne „Nogi" — so heißt der Hund, wie mir der Beamte später sagte — gemacht, denn dieser hielt fest und machte die kreisenden Bewegungen genau so schnell hinter dem Rücken der festgehaltenen Person mit, wie diese sich drehte. Kurz bevor der Beamte zur Erlösung des Ruhestörers hervortrat, warf Letzterer die Schußwaffe von sich, die dann mit Hilfe des Hundes gefunden wurde und konfisziert werden konnte. — In derselben Nacht hat der Polizeihund „Bosco" drei laut johlende Personen in der Friedrich- und Hauptstraße gestellt. Eine dieser Personen, welche, nachdem sie entkommen, sich in der Nähe des Ebelschen Hauses versteckt hatte, ist dann später noch vom Hunde aufgestöbert und gestellt worden.

* **Barmen,** 29. Jan. (Der Kampf um das neue Landgericht,) welches vermutlich in längerer oder kürzerer Zeit im Elberfelder Landgerichtsbezirk errichtet werden wird, ist jetzt heftig entbrannt. Remscheid und Solingen haben schon vor längerer Zeit sich bei den Behörden durch ihre Abgeordneten empfohlen, auch das Kreisstädtchen Lennep hat schon zaghafte Schritte eingeleitet. Als letzte Rivalin trat Barmen, welches zurzeit über 160 000 Einwohner zählt, auf und macht mit ihr zu Gebote stehenden Mitteln ihre „Rechte" geltend. Immerhin ist der Erfolg zweifelhaft. Zudem soll nach der Ansicht des Oberlandesgerichtspräsidenten in Köln ein Bedürfnis zur Erbauung eines zweiten Landgerichts absolut noch nicht vorliegen. Der Barmer Verkehrsverein hat sich der Frage angenommen und beschlossen, an den Justizminister eine Eingabe zu richten, in welcher nach eingehender Begründung nur Barmen als der Ort des neuen Landgerichts bezeichnet wird.

* **Düsseldorf,** 29. Jan. (Feuer im Irrenhaus.) In der Provinzialirrenanstalt zu Grafenberg brach gestern nachmittag gelegentlich der Kaisersgeburtstagsfeier ein bedeutender Brand aus. Der Bühnenvorhang im Festsaal, wo die Feier abgehalten wurde, fing in noch unaufgeklärter Weise Feuer, und dieses verbreitete sich so rasch, daß der ganze Flügel ein Raub der Flammen wurde. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Falsche Freunde.

Roman von Elwin Starck. 20

Kleinau war perplex „Um des Himmels willen was machen Sie für Umstände! Selbstverständlich will ich Ihnen alles sagen, was ich weiß. Um was handelt es sich?"

Karl zeigte ihm den erhaltenen Brief. „Dies hier . . dieses Schreiben erhielt ich vom Kommerzienrat. Er entläßt mich sofort. Haben Sie das gewußt?"

Kleinau fuhr auf. „Das kann, das darf nicht sein. Elsner macht sich eines Kontraktbruchs schuldig. Wie darf er so etwas wagen?"

„Das frage ich mich vergeblich," sagte Karl. „Hören Sie, was er schreibt." Er nahm das Papier und las: „Wenn ich mich gezwungen sehe, fernerhin auf Ihre Dienste zu verzichten, so geschieht dies offenbar aus Gründen, die Sie verstehen werden. Ich bin von Ihren Plänen unterrichtet, weiß, daß Ihre Kündigung am 1. Januar bei mir eingetroffen wäre, dennoch ahnte ich nicht, was ich jetzt zufällig erfuhr, daß es Ihr Wunsch sei, mich schon jetzt zu verlassen. Wenn Sie ihn mir in etwas anderer Form verständlich gemacht hätten, wäre ich Ihnen gewiß gern entgegengekommen, und wir hätten ohne Groll und Bitterkeit von einander scheiden können. Unter diesen Umständen haben Sie Ihren Willen durchgesetzt, doch Sie können versichert sein, es hätte der Anstrengungen Ihrerseits durchaus nicht bedurft und mir unangenehme Stunden erspart." Hier ließ Karl den Bogen sinken. „Was verstehen Sie unter der Bemerkung: Es hätte dieser Anstrengungen Ihrerseits erst gar nicht bedurft?" fragte er. „Was hören Sie aus den Worten heraus? Eine Anklage, nicht wahr? Mein Himmel, so antworten Sie doch," rief er ungeduldig.

Kleinau zuckte die Achseln. „Bis jetzt habe ich wirklich keine Ahnung, was ich aus dem Schreiben machen soll," sagte er. „Lassen Sie uns in Ruhe verhandeln. Wann haben Sie eigentlich das letzte Mal mit dem Kommerzienrat gesprochen?"

„Vor fünf oder sechs Tagen, und zwar besprachen wir Geschäftsangelegenheiten. Damals war er ein wenig verstimmt wegen der Affäre mit dem Heizer."

„Ja, ich weiß, es war um die Zeitungsnotiz," fiel Kleinau ein, und plötzlich durchzuckte ihn ein Gedanke, „Herr des Himmels, Geißler, ich glaube bestimmt, Kleinau traut Ihnen zu, die Notiz inspiriert zu haben."

„Sind Sie toll!" rief Geißler empört. „Ich sollte diesen hämischen Artikel veranlaßt haben, über den ich mich wahrlich genug geärgert habe. Nein, einer solchen Gemeinheit kann mich Elsner nicht für fähig halten," setzte er nachdenklich hinzu.

Kleinau aber wurde von seiner Behauptung mehr und mehr überzeugt. „Sehen Sie," sagte er, „der Chef weiß, daß Sie mit dem Journalisten Fuchs bekannt sind, und Fuchs schreibt für das Klatschblatt, indem die Geschichte stand. Das mag immerhin für Elsner auffallend gewesen sein."

„Auffallend? Vielleicht, ich gebe es zu, und dennoch hätte er mir eine derartige Indiskretion nicht zutrauen dürfen," entgegnete Geißler. „Aber was meint er damit, ich hätte den Austritt aus der Fabrik erzwingen wollen?"

„Auch das ist erklärlich," antwortete Kleinau. „Der Bau der Möllerschen Fabrik wird aller Wahrscheinlichkeit nach so schnell vorwärts schreiten, daß schon im nächsten Frühjahr der Betrieb darin beginnt. Im Frühjahr aber wären Sie unter anderen Umständen immer noch an den Kommerzienrat gefesselt gewesen, da Sie erst zum ersten Juli frei geworden wären."

Karl schüttelte den Kopf. „Torheit," meinte er, „Torheit!" Aber er konnte seinem Kollegen nicht widersprechen. Mechanisch zog er seine Uhr hervor. „Es geht auf zwölf," sagte er, „ich werde sehen, ob der Kommerzienrat da ist, und mit ihm Rücksprache nehmen. Und Sie, Kleinau," bat er, „tun Sie mir noch einen Gefallen. Wenn mein Austritt aus der Fabrik bekannt wird, teilen Sie mir offen mit, wie die Kollegen darüber urteilen. Es interessiert mich wirklich, zu erfahren, ob Ihre Behauptung auch von anderen geteilt wird."

Der junge Mann ordnete etwas hastig die Papiere auf seinem Pult. „Daß Sie von allen beneidet werden, Geißler, brauche ich Ihnen wohl kaum zu sagen. Die Kollegen weissagen Ihnen infolge Ihres Zusammenhanges mit Möller eine große Zukunft."

„Infolge dieses Zusammenhanges?" meinte Karl spöttisch und zuckte die Achseln: „So, so, nun, unter diesen Umständen stehe ich von jedem Kommentar ab." Er machte eine Pause, setzte sich auf den einzigen, noch vorhandenen Stuhl, und begann das Gespräch von neuem. „Ich wollte mich schon gestern bei Ihnen erkundigen, Kleinau," sagte er, „Sie waren ja auch auf dem Sommerfest bei Möllers. Ich wußte garnicht, daß Sie dort verkehren. Ihre Bekanntschaft mit dem Direktor stammt wohl erst aus neuerer Zeit?"

„Ja. Von der Kneipe her, und sie ist so oberflächlich wie möglich. Sie sind doch wohl nicht etwa eifersüchtig, wie? Die große Ehre der Einladung verschaffte mir mein Dasein als Jünger des stärkeren Geschlechts, also etwas, was ich mir nicht gut als Verdienst anrechnen kann. Bunte Reihe mußte doch gemacht werden, das ist alles."

„Warum die weitläufige Entschuldigung?" fragte Geißler etwas erregt, den die erteilte Antwort eigentümlich berührte. „Sie haben meine harmlose Frage ganz falsch verstanden; ich habe nicht getan, als seien Sie mir Rechenschaft über Ihren Verkehr schuldig. Im Gegenteil, ich . . ."

„Aber Geißler, ich bitte Sie, Sie sind doch nicht etwa verletzt?" rief Kleinau, um ironisch fortzufahren: „Ganz der berühmte Mann, bei dem leisesten Tadel empfindlich. Nun, lassen wir weitere Erörterungen darüber. Also Sie wollen die Kündigung annehmen?"

„Selbstverständlich, doch da sehe ich den Wagen . . Elsner kommt. . . ."

Und Geißler hatte die Türe ins Schloß gedrückt und ging in die unteren Säle.

Der Kommerzienrat war aus dem Wagen gestiegen und sprach mit einem Werkführer.

Als ihn Geißler begrüßte, nickte er kurz mit dem Kopfe. „Wünschen Sie etwas?" fragte er.

„Jawohl, Herr Kommerzienrat. Ich habe Ihren Brief empfangen und bitte um eine Unterredung unter vier Augen."

„Wie Sie wünschen," sagte Elsner mit eisiger Höflichkeit. „Haben Sie einige Minuten Geduld, ich will durch die Säle gehen, dann stehe ich zu Ihrer Verfügung."

Als der Kommerzienrat den Gang durch die Säle beendet hatte, schloß er ein Kontor auf, zu dem er nur allein den Schlüssel besaß. Obgleich der kleine Raum dicht hinter dem Maschinensaale lag, so war nichts oder doch nur wenig von dem Getöse nebenan zu vernehmen, da Wände und Türen mit Polstern versehen waren. So wie man hier eintrat, war man wie mit einem Zauberschlage dem Fabriklärm entzogen.

„Was wünschen Sie, Geißler?" fragte der Kommerzienrat. Er hatte sich nicht gesetzt, und auch Geißler keinen Stuhl angeboten, offenbar wollte er die Unterhaltung so bald als möglich beenden. 135,20

Landwirtschaftliches.

Kälberaufzuchtversuche.

In den Mitteilungen der D. L. G. bespricht H. Schrott-Fichtl Kälberaufzuchtversuche, welche das irische Agr. Dep. seit nunmehr 3 Jahren in die Wege leitet. Die Kälber werden 20 Wochen in Milchnahrung gelassen und hierauf 53 Wochen lang, wie allgemein dort üblich, weiter aufgezogen. Für die 20 Milchwochen wurden 4 Fütterungsgruppen gebildet, das Kalb erhielt täglich:

Gruppe I. Vollmilch: Während der ersten 16 Wochen 6,81 Liter Vollmilch, dann 2 Wochen 4,54 Liter und 2 Wochen nur 2,27 Liter, zusammen also 858,06 Liter Vollmilch. Alle 4 Gruppen erhielten in dieser Zeit gleichmäßig: 3 Wochen 170 g, dann 13 Wochen 226,5 g und 4 Wochen 453 g Leinkuchen, zusammen also 36,865 kg.

Gruppe II. Voll- und Magermilch: Vollmilch 18 Wochen lang 1,135 Liter und 2 Wochen lang 0,56 Liter. Dazu Magermilch 16 Wochen lang 5,45, dann 2 Wochen 3,405 und 2 Wochen 1,70 Liter. Das Kalb erhielt also 150,85 Liter Vollmilch und 681,87 Liter Magermilch. Leinkuchen wie unter 1.

Gruppe III. Magermilch mit Lebertran: 16 Wochen lang 6,81, dann 2 Wochen lang 4,54 und 2 Wochen lang 1,70 Liter Magermilch. Zur Magermilch wurde Lebertran gegeben, und zwar: 18 Wochen lang 56 g und 2 Wochen lang 28 g; Leinkuchen wie unter 1.

Gruppe IV. Magermilch und Mehl: Die Magermilch wurde in den gleichen Mengen wie unter III gereicht. Das Mehl bestand aus einem Teil Maismehl, 2 Teilen Hafermehl und 1 Teil Leinmehl.

Von diesem Mehl erhielt das Kalb 3 Wochen lang 113,24 g, dann 3 Wochen lang 170 g, weitere 12 Wochen lang 226,48 g und 2 Wochen 113,24 g, zusammen also 26,55 kg Mehl. Dazu Leinkuchen wie immer. Nach den 20 Milchwochen wurden die Kälber 53 Wochen lang wie die andern Tiere gehalten. Das Resultat war im Mittel von 70 Kälbern:

Milchperiode:	I	II	III	IV
Endgewicht nach 73 Wochen	283,53	240,00	260,47	243,17
Anfangsgewicht kg	64,32	60,70	49,83	63,64
Zuwachs kg	219,21	180,20	210,64	179,53
Tageszuwachs kg	6,428	0,352	0,894	0,351
Die 20 Milchwochen kosteten an Futter Mk.	81,895	32,725	30,095	27,21

Die Kosten der Milchperiode betragen in % demnach:
I. 100, II. 39,95, III. 36,62, IV. 33,21.

Diese Kosten sind nun aber kein Maß im wirtschaftlichen Sinne, weil die Zunahmen während der ersten 20 Wochen ja keineswegs die gleichen waren. Die Gewichtszunahmen betrugen vielmehr:

I. 120,065 kg, II. 102,605 kg, III. 95,20 kg, und IV. 98,845 kg. Danach berechnet sich nun, was das kg Zuwachs in dieser Milchzeit kostete, nämlich

I. 0,682 Mk., II. 0,3189 Mk., III. 0,3161 Mk., IV. 0,2751 Mk., in Prozenten ausgedrückt entspricht das:

I. 100 %, II. 46,73 %, III. 46,34 % und IV. 40,33 %.

Die Magermilchfütterung kostete im Mittel der 3. Gruppen immer noch blos 44,7 % der Vollmilchfütterung. Sie wird sogar teurer, wenn man die Magermilch statt mit 1,87 Pfennig mit 2 Pf. und die Vollmilch statt mit 8,88 mit 10—12 Pf. berechnet. Die nächste Frage wäre nun die nach dem Gewichtsanteil, den die 20 Wochen Milchfütterung auf den 73wöchigen Gesamtzuwachs haben.

Da ergibt sich im Mittel aller 4 Gruppen folgendes:
I. 20 Wochen Milch 40,08 %, d. i. wöchentlich 2,00 %.
II. 24 Wochen (Winter) 14,93 %, d. i. wöchentlich 0,62 %.
III. 29 Wochen 44,99 %, d. i. wöchentlich 1.550 %.

Die Milchperiode bringt also die größten Gewichtszunahmen, was wohl zu beachten sein wird. Eine Unterfrage ist hier noch die, um wieviel die drei Magermilchgruppen in der Milchperiode hinter der Vollmilchgruppe zurückbleiben. Nur um gegen 15 %.

Nun handelt es sich ferner darum, festzustellen, um wieviel irgend eine der 4 Gruppen nach 73 Wochen dem Gewichte nach zurückgeblieben ist. Der Gesamtzuwachs pro Gruppe auf das Kalb berechnet, gibt sich zu: I. 314,015 kg, II. 266,845 kg, III. 285,245 kg und IV. 310,66.

Daraus erhellt, daß die Magermilchfütterung nur um 1 % hinter der reinen Vollmilchfütterung zurückgeblieben ist.

Das Resultat sagt also, daß Unterschiede in der Lebendgewichtszunahme infolge der Voll- oder Magermilchernährung innerhalb 73 Wochen Haltung ausgeglichen werden können, wenn nicht üppig Vollmilch gefüttert wird, und da die Magermilchernährung viel billiger ist, so liegt ihre wirtschaftliche Verwendbarkeit eben um so näher.

Betrachten wir nun die rein wirtschaftliche Seite. Die Kälber wurden in den einzelnen Gruppen im Mittel verkauft, für: I. 243,975 Mk., II. 226,310 Mk., III. 229,24 Mk. und IV. 233,250 Mk. Zieht man von diesem Verkaufspreis 40 Mk. für das Kalb und die Kosten der 20 Milchwochen ab, so bleiben für die folgenden 371 Futtertage I. 122,80 Mk., II. 153,585 Mk., III. 159,345 Mk. und IV. 155,95 Mk.

Das macht für jeden der 371 Futtertage, welche nach den 20 Milchwochen folgen: I. 32,90 Pf., II. 41,39 Pf., III. 42,94 Pf. und IV. 44,73 Pf.

Man sieht, es bleibt also wenig genug für die Verwertung des eigenen Futters bei der Aufzucht, und man hat alle Ursache, die Milchperiode, die man zweckmäßig so lange als möglich ausdehnt, weil sie den größten Zuwachs bringt, so billig als nur möglich einzurichten. Diese Versuche zeigen aber weiter noch, daß unter allen drei Magermilchfütterungen die bei uns weitaus gebräuchlichste Magermilch-Vollmilchfütterung am schlechtesten abgeschnitten hat, und daß selbst die Magermilch-Lebertran-Fütterung wirtschaftlich und rein physiologisch nicht so gut abzuschneiden vermochte, wie die Magermilch-Mehlfütterung. Die Vollmilch-Magermilchfütterung kommt immer noch zu teuer, die Magermilch-Mehlfütterung kann auch betreffs des schließlichen Endzuwachses mit der Vollmilchfütterung, wenn anders sie, wie es hier geschehen, nicht üppig ist, Schritt halten.

Diese Versuche sind für uns vorbildlich, weil sie einwandsfreier Weise zum erstenmale verschiedene Magermilchfütterungen im Vergleich zur reinen Vollmilchfütterung und darauf folgend 53 Wochen andauernde Aufzucht gegenüberstellen.

Mögen sie ein neuer Ansporn dafür sein, daß unsere Kälberfütterung mit Magermilch vervollkommnet werde.

Vermischtes.

† **(Luxemburg und seine Kanone.)** Folgenden Scherz erzählt man sich in der belgischen Presse: Vor einiger Zeit hat das Großherzogtum Luxemburg seine Kavallerie um ein Pferd vermehrt und durch Kammerbeschluß bei der Firma Krupp in Essen eine Kanone gekauft. Die Ankunft gab zu einem großen Fest Anlaß. Die 120 Soldaten der Luxemburger Armee wohnten den Schießübungen bei. Leider war das Ergebnis wenig erfreulich. Am nächsten Tage regnete es aus den Nachbarländern Klagen über Klagen. In diplomatischen Kreisen glaubte man schon an eine Kriegserklärung seitens Luxemburgs. Zwei Tage später ging die Kanone nach Essen zurück. Beigefügt war folgender Brief. Herrn Krupp-Essen. Sie wollen die Kanone gütigst zurücknehmen. Wir können sie unmöglich im Lande behalten, denn sie schießt zu weit, so daß wir alle Geschosse verlieren, die allemal in die benachbarten Länder fallen. Genehmigen Sie usw. Die Regierung des Großherz. Luxemburg.

† **(Die Degeneration der römischen Jugend)** erfährt durch einen Bericht in der „M. Allg. Ztg." eine grelle Beleuchtung. Fast ohne Unterbrechung beschäftigt sich danach die Presse der ewigen Stadt mit diesem Kapitel. Solange sich die Degeneration in politischen Demonstrationen äußerte, hat allerdings die Presse davon keine Notiz nehmen wollen, sondern diese unreifen Skandale der Herren Gymnasiasten auch dann in Schutz genommen, wenn die Ohren eines Botschafters von dem Lärm übermäßig belästigt wurden. Dann kamen aber unpolitische Scherze. In der Via Cavour dort, wo die hochragende Kirche von S. Francesco e Paola grüßt und sich die neue Villa dei Serpenti zum Kolosseum öffnet, liegen einander gegenüber das Oberrealgymnasium Leonardo da Vinci und eine der besuchtesten Mädchenschulen. Nun, seit einiger Zeit müssen die jungen Mädchen durch die Polizei gegen die frechen Belästigungen der männlichen Schuljugend geschützt werden, die für das strenge Urteil der Zeitungen über diesen Skandal mit Pfeifkonzerten vor den Redaktionen antworten zu sollen glaubte. — Vor wenigen Tagen wurde abends in der belebten Via del Trisone eine junge Dame von mehreren dieser jungen Herren gröblich beleidigt und ein alter Mann, der sie in Schutz nehmen wollte, wurde mißhandelt. Ein noch viel bezeichnenderes Licht auf die ganze Denkweise der Jugend wirft aber ein Vorfall vom 10. d. M. Drei junge Leute, Söhne aus guten Bürgerfamilien, hatten alles verjubelt, was sie an Geld hatten und was sie imstande waren, ihren Eltern zu entlocken und zu entwenden. Dann beschlossen sie, da das Leben nun keinen Reiz mehr für sie habe, gemeinsam zu sterben. Sie kauften einen Revolver, gingen vor die Stadt, und nachdem sie ihren Angehörigen in einem Wirtshaus unflätige Abschiedsbriefe geschrieben hatten, schossen sich zwei mit dem Revolver in den Unterleib, der dritte sah sie niedersinken, verlor den Mut und lief davon. Die 16jährigen Helden sind nun in Lebensgefahr, der dritte, der ein Jahr älter ist, soll einer Besserungsanstalt überwiesen werden, und die Presse beschwört den neuen Unterrichtsminister, für Hebung der Erziehung zu sorgen. Das ist aber zwecklos, denn solange man aus dem italienischen Schulwesen das Wort Disziplin verbannt, wird Besserung nicht zu erzielen sein. Und der Verband der Gymnasiasten-Vereine, der mit dem Minister durch Deputationen von Macht zu Macht verhandelt, ist der beste Beweis dafür.

Pianos in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag frko zur Probe unter 10jähriger Garantie

Kataloge gratis u. franko. **Roth & Junius** Hof Pianofabrik HAGEN i. W. 649

Konserven
Junge Erbsen, 2 Pfd.-Büchse 48 Pf.
„ Brechbohnen, 2 Pfd.-Büchse 35 „
„ Schnittbohnen, 2 Pfd.-Büchse 35 „
Brechspargel mit Köpfen, 2 Pfd. 80 „
Wachsbohnen, 2 Pfd. 45 „
empfiehlt Carl Trog.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist das beste.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Ships & Cravatten
Hosenträger Handschuhe Wäsche
Kragen Chemisetten
billigst F. Reineke Hüsingstr. 14.

Butterbrot-Papier.
100 Blatt
— garantiert fettdicht —
sauber in Carton verpackt
= Preis 35 Pfg. =
in Bogen perforiert.
Carl Braus,
Schwerte-Ruhr,
Papier- und Schreibwaren-Handlung.

+ Blutreinigungskur +
Laarmann's Teutoburger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung bei mangelhafter Blutbeschaffenheit. Billiges Hausmittel, sollte jede Familie jetzt trinken; enthält: Erdbeer-, Löffel-, Tausendguldenkraut, Krauseminze, Steinklee, Königskerzen, Anis je 2,0, Hirtentäschel, Schafgarbe, Kamillen, Althaeae, Pfefferminze, Linden, Sassafras je 4,0, Fenchel, Senes, Schafg., Faulbaum, Lavendel, Flieder, Süßholz je 8,0, Ritterklee, Heidelbeeren je 1,0. Durch schlechtes Blut entstehen: Rheuma, Gicht, Ausschlag, unreiner Teint, Röteln, Pickeln, Kopfschm. etc. Pack. 50 Pf. und 1 Mk. in diesbezügl. Verkaufsstellen. Nur echt von Gustav Laarmann, Herford.
Zu beziehen bei Carl Trog.

Ziehung 14.—17. Februar in Berlin im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion.
Wohlfahrts-Lose à M. 3.30 Pf.
(Porto u. Liste 30 Pf. extra) z. Zwecken d. deutschen Schutzgebiete.
12 977 Geldgewinne, zusammen M.:
490000
Hauptgewinne: Mark
75000
50000
25000
15000
3 à 5000 = 15000
10 à 2000 = 20000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
100 à 200 = 20000
200 à 100 = 20000
600 à 50 = 30000
3000 à 30 = 90000
9000 à 10 = 90000
Anzahl der Lose 420000.
Hier sind diese Lose zu haben b. den Kgl. Lotterie-Einnehmern oder den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Wo nicht zu haben, versenden Lose für die Losevertriebsges. Kgl. Pr. Lott.-Einn. H. Jacobi, Berlin, Neue Schönhauserstrasse 10. L. Müller, Berlin, Breitestrasse 5.

Wir empfehlen unsere anerkannt vorzüglichen federdichten Qualitäten
Bettbarchent u. Daunen-Coeper
sowie doppelt gereinigte staubfreie
Bettfedern u. Daunen.
Das Füllen der Betten geschieht im Beisein der Käufer.
Geschwister Becker,
Schwerte.
Billigste Preise bei besten Qualitäten!
Größte Auswahl!
Streng reelle Bedienung!

Schwemmsteinpreis
ermäßigt. Phil. Gies, Neuwied
Aelteste Schwemmsteinfabrik.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.


PFEIFFER & DILLER'S
Kaffee-Essenz in Dosen.
Der feinste Kaffeezusatz! Auch in Paketen und in für Küche u. Haushalt praktischen Packungen erhältlich!
KAFFEE-ESSENZ

Herren-Mützen
Chice Neuheiten in grösster Auswahl
Knaben-Mützen
sehr billig
F. Reineke Hüsingstr. 14.

Wer gebunden ist durch Trunksucht und sich und andere in größerem oder geringerem Maße schädigt an Leib und Seele,
Wer sich zu schützen sucht vor den Gefahren des Alkohols,
Wer durch Gebet und Arbeit mithelfen möchte, daß arme in Trinksitten und Trunksucht Gebundene gerettet werden,
möge sich einfinden in der Blau-Kreuzstunde des Schwerter Blau-Kreuzvereins jeden Sonntag, vormittags 8 Uhr im Lokal der Stadtmission Kuhstraße Nr. 7.